

LETMATHE

IKZ-ONLINE.DE/LETMATHE

Ein Pfarrer, den niemand vergisst

Der Verein der Freunde des Kiliansdoms hat den Primizkelch von Friedrich Meckel restaurieren lassen

Jennifer Katz

Letmathe. In neuem Glanz erstrahlt jetzt der Primizkelch von Pfarrer Friedrich Meckel, der von 1945 bis 1969 im Kiliansdom wirkte. Möglich gemacht hat die fast 1000 Euro teure Restaurierung der Verein der Freunde des Kiliansdoms Letmathe, dessen Mitglieder zusammen mit Pfarrer Frank D. Niemeier zu diesem Anlass gern auch noch einmal an den außerordentlich beliebten Geistlichen erinnern möchten. Der Vereinsvorsitzende Peter Trotier hatte in der Vergangenheit bereits zahlreiche Fakten zusammengetragen.

Friedrich Joseph Johann Meckel wurde am 18. September 1892 in Oestrich als Sohn des Kaufmanns Friedrich Meckel und dessen Frau Luise geboren. Zum ersten Mal nach den Brüdern Bölling zum Beginn des 18. Jahrhunderts wurde mit Meckel ein Einheimischer Pfarrer an St. Kilian. „Das ist eher selten“, sagt Pfarrer Frank D. Niemeier. Ob die große Beliebtheit Meckels daraus resultierte, vermag er nicht zu sagen.



Rudi Bartsch, Albert Röster und Pfarrer Frank D. Niemeier (v. li.) wollen Meckel nicht aus dem Gedächtnis der Gemeinde verschwinden lassen. Vorn liegt seine Ehrenbürger-Urkunde.

JENNIFER KATZ

„Ich war damals Messdiener, habe die Ausbildung bei ihm gemacht, es war immer sehr interessant, bei ihm zu dienen.“

Rudi Bartsch, Schriftführer des Vereins der Freunde des Kiliansdoms Letmathe, über Pfarrer Meckel

Rudi Bartsch, Schriftführer des Freundeskreises, dagegen kannte Meckel persönlich. „Ich war damals Messdiener, habe die Ausbildung bei ihm gemacht, es war immer sehr interessant, bei ihm zu dienen“, erinnert er sich. Pfarrer Meckel habe zwar Autorität gehabt, sei aber immer sehr liebenswürdig und milde gewesen – auch dann, wenn die Jugendlichen versuchten, ihre Grenzen auszuloten.

„Wir haben versucht, mit Turnschuhen zu dienen. Meckel schaute nur an uns herunter, sagte aber kein Wort“, erzählt Bartsch.

Umschlag mit Geld überreicht

Ab 1959 war auch Albert Röster, heute Kassierer des Vereins, Messdiener an St. Kilian. Er muss ebenfalls schmunzeln, wenn er an Meckel denkt. „Nachdem ich beim Fahnenaufstellen geholfen hatte, traf ich ihn, er überreichte mir einen Umschlag mit 20 Mark“, weiß Röster noch und nennt den Dechanten ebenso „liebenswürdig“.



Pfarrer Friedrich Meckel war sehr beliebt.

THOMAS

Der Paderborner Bischof Karl Joseph Schulte hatte Meckel am 10. August 1916 zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er in der Letmather Notkirche – mit dem eher schlicht gestalteten Kelch, den er zu diesem Anlass von seinen Eltern und Geschwistern geschenkt bekommen hatte. Zunächst war der Oestricher von 1916 bis 1925 als Präfekt des Josefheims am Biggeseetätigkeit, anschließend dessen Direktor. 1930 übernahm Meckel die Leitung des St.-Heinrichs-Hauses in Engers, bevor er ein Jahr später als Vikar in die Mendener St.-Vinzenz-Gemeinde wechselte.

1936 wurde Meckel als Sekretär an das Paderborner Generalvikariat berufen, gleichzeitig wurde er Domvikar, schreibt Peter Trotier. In dieser Stellung habe ihn Bischof Lorenz Jäger 1942 zum Geistlichen Rat berufen. „Mit seiner Berufung zum Letmather Pfarrer am 8. Juli 1945 übernahm Meckel zwar nicht seine Heimat, aber doch seine Tauf-Pfarrei, was aufgrund seiner genauen Kenntnis der heimischen Verhältnisse und Mentalitäten der Pfarrei in den schweren Nach-

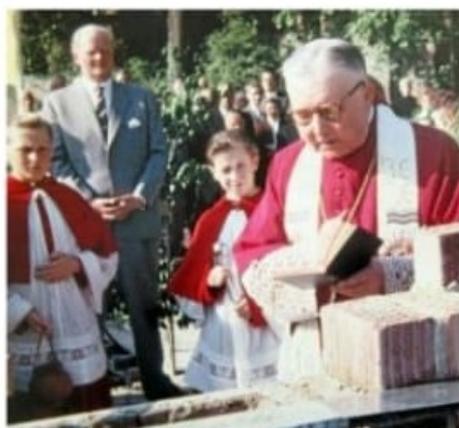
kriegsjahren sehr zugute kam“, so Trotier weiter.

Der Erzbischof verlieh seinem großen Vertrauen in den Oestricher Ausdruck, indem er ihn im Oktober 1946 zum Dechanten des Dekanates Iserlohn berief. Eine Ehre, die zuvor nur Pfarrer Wilhelm Klagges zuteil geworden war. Weihnachten 1953 wurde der Letmather Pfarrer nach Paderborn berufen, dort wurde er am 1. Januar 1954 als nicht-residierender Domkapitular eingeführt. Meckel hatte zwischenzeitlich immer wieder versucht, das Dechanten-Amt aufzugeben, wurde jedoch erst 1968 davon entbunden. Gewürdigt wurden seine Verdienste auch von anderer Seite: Nach Pfarrer von der Kühlen und Dechant Heimann ernannte ihn die Stadt Letmathe 1966 anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums zum Ehrenbürger.

Kurz nach Eintritt in den Ruhestand gestorben

Bis an die Grenzen der gesundheitlichen Belastbarkeit, so Peter Trotier, habe Meckel seine Gemeinde geführt. Im Alter von 77 Jahren ging er am 1. Dezember 1969 in den Ruhestand – den er jedoch nur kurze Zeit genießen konnte, am 22. März 1970 starb er. „Viele Letmather erinnern sich noch daran, dass er hier im Pfarrhaus aufgebahrt war, auch Kinder wurden damals zu ihm gebracht“, weiß Pfarrer Niemeier aus zahlreichen Gesprächen. Dass Meckel trotz aller Würdigungen bodenständig geblieben war, zeigt auch das Testament, das er nicht mit einem der höheren Titel signiert hatte. Darin schreibt er unter anderem: „Ich bitte alle um Verzeihung, denen ich weh getan habe. Vergesst mich nicht. Liebet einander und bleibt Eurem Glauben und der heiligen Kirche treu, Euer Pastor.“

Pfarrer Frank D. Niemeier verwendet nach eigenen Angaben



Zahlreiche Bauwerke sind während Meckels Amtszeit in Letmathe entstanden.

THOMAS

nicht nur seinen eigenen Primizkelch für die Messen, sondern regelmäßig auch die seiner Vorgänger, um an sie zu erinnern. Meckels Exemplar sei im Laufe der Jahre schließlich so abgenutzt gewesen, dass die Vergoldung verschwunden gewesen sei. Ein Paderborner Unternehmen habe dem Abhilfe geschaffen. Der Verein für Freunde des Kiliansdoms kümmert sich

nicht nur um den „historischen Kirchenschatz“, sondern auch um zu kunststrächtige Dinge, zuletzt zum Beispiel die Anschaffung von Technik für die Übertragung von Gottesdiensten via Internet. In Planung ist als Nächstes eine elektrische Öffnung des Portals, um Menschen mit Behinderung den Zutritt zu erleichtern. Interessierte sind beim Freundeskreis immer willkommen.

Kelche werden oft geschenkt

Zur Primiz, also zu der ersten von einem Pfarrer als Hauptzelebrant gefeierten Heiligen Messe, werden Geschenke von Freunden und Angehörigen gemacht.

Oft sind es die Kelche, die individuell mit Gravuren gestaltet werden.

Nach dem Tod eines Pfarrers werden die Kelche auf den Sarg-

deckel gestellt, der jüngste anwesende Priester trägt den Kelch vor dem Sarg her.

Wenn die Angehörigen eines verstorbenen Pfarrers den Kelch nicht beanspruchen, bleibt er in der Gemeinde, in der er zuletzt tätig war.

20 Primizkelche gibt es in St. Kilian, sie werden alle regelmäßig benutzt.



Der Kelch nach der Restaurierung: Das abgenutzte Gold ist verschwunden.

THOMAS